

Das Hofgebiet Dachsellern

Josef Blum und Franz Schwegler

11.05.2026

Inhalt

1	Das Hofgebiet Dachsellern.....	3
1.1	Im Mittelalter (bis 1500).....	3
1.2	In der Frühen Neuzeit (1500-1800).....	6
1.3	In der Neuzeit (19./20. Jahrhundert).....	15
1.4	Die Sennerei auf der Dachsellern.....	20
1.5	Die Dachsellern Höfe heute	22
1.5.1	Dachsellern	22
1.5.2	Sonnhof	25
1.5.3	Chammerweid-Guetli.....	27
1.5.4	Feldhüsli (Seesatzfeld Heimwesen).....	29
1.6	Stammbaum der Familien Ineichen im Hofgebiet Dachsellern	30

1 Das Hofgebiet Dachsellern

1.1 Im Mittelalter (bis 1500)

Dachsellern gehört zu den Sempacher Gütern, die sich dokumentarisch bis weit ins Mittelalter zurückverfolgen lassen. Wir begegnen dem Hof schon 1173 im Schirmbrief Kaiser Friedrichs I unter dem Namen «Tahcselren», zu einer Zeit also, da er im Eigen des Stiftes Beromünster stand.

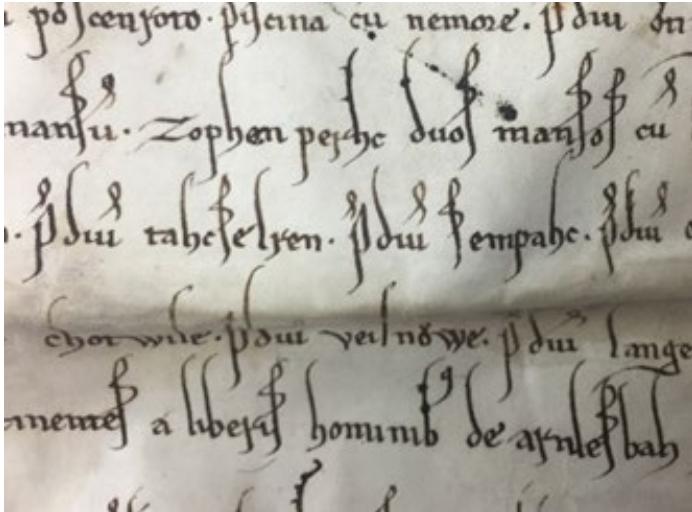


Abbildung 1: Bestätigungsurkunde Tahcselren 1173¹. Kaiser Friedrich der I. bestätigt am 4.3.1173 die Rechte, Freiheiten und Besitzungen des Stifts Beromünster. In dieser Urkunde befindet sich die älteste Erwähnung des Hofes Dachsellern.

1324 walteten darauf Lütold und Johann von Thachselnd^{2,3}. Sie zahlten dem Stift Beromünster an Bodenzins 9 Viertel Weizen (Zürcher Mass) und 24 sol. den. (Goldmünzen) und 2 Denar.

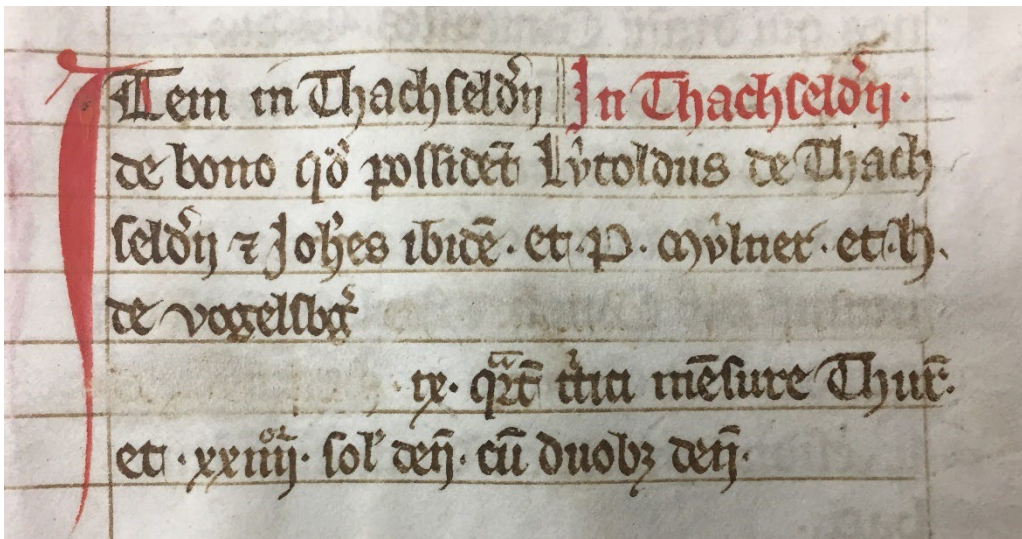


Abbildung 2: Anniversarurbar des Stifts Beromünster 1324, Rotes Jahrzeitenbuch³. Darin sind die Besitzer des Hofes Dachsellern verzeichnet und die Abgaben, die sie dem Stift Beromünster zu leisten haben.

¹ StiAB, Bestätigungsurkunde, UB I, S. 77.

² QW, II, 1, S. 46.

³ StiAB.01.01.599.

1346 wurde das Gut Tachfeldern genannt und es war ein umfangreiches Gut im Erblehen der Familie Engelwartingen⁴ und vier weiterer Lehenehmer. Diese zahlten zusammen ebenfalls 24 Schilling, 2 Denar und 9 Viertel Weizen an Beromünster.

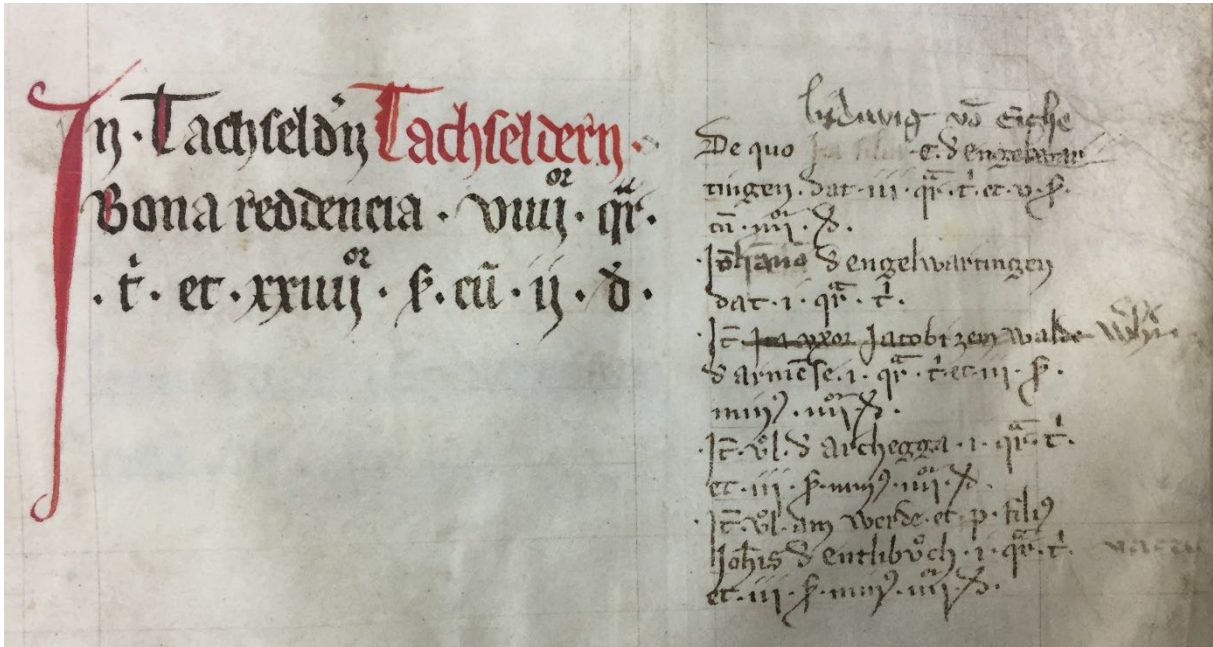


Abbildung 4: Anniversarurbar Stift Beromünster 1346-1347, Weisses Jahrzeitbuch⁴. Dieses Verzeichnis der Grundrechte enthält die Namen der Besitzer und deren Abgaben.

1436 hatte es, nach dem Stadtbuch von Sempach⁵ ein «Uli von Tachfeldern» zum Lehen. Der Name Tachfeldern setzt sich aus dem Personennamen «Tach» und dem ahd. «Seldern» zusammen, was so viel wie «Wohnsitz» heisst. Dachsellen lässt sich somit auf «Wohnsitz des Tach» zurückführen.⁶

Die Besitzung Dachsellen stand unter der Gerichtshoheit der Grafschaft Rothenburg und erst 1811 wurden die Sässhofbesitzer in der Dachsellen und im Seesatz vollwertige Sempacher Bürger. Es war ein Lehenhof des Stifts Beromünster bis sich Josef Ineichen 1870 vom Bodenzins loskaufte.

⁴ QW, II, 1, S. 169 und StiAB.01.01.600.

⁵ Stadtarchiv Sempach, Stadtbuch 1482, B-B 17.

⁶ Gfr. 27, 279.

Im Urbar des Ruswiler und Rothenburger Amtes wurden um 1600 die Grenzen des Dachsellern Betriebes beschrieben. Diese bildeten das Bannbächli, die Strasse nach Adelwil, der Gottsmäniger Mühlebach und der Sempacher Kommunalbesitz. Wir können heute im Flurbereiche Dachsellern folgende Liegenschaften feststellen: Dachsellern, Sonnhof, Chammerweidgütchen, Feldhüsli.

Aus dem Jahre 1490 ist ein Dokument überliefert, in dem Uli von Werlingen, Schultheiss in Sempach, in einer Auseinandersetzung um zwei Pferde zwischen Hans Gassmann, Dachsellern und Hans Möckgar, Schaffhausen, urteilt.⁸ Hans Gassmann hat dem Hans Möckger zwei Pferde abgekauft und dafür zwei Ochsen verkauft. Nachträglich stellte Gassmann fest, dass die beiden Pferde hinken. Wie Sache schliesslich ausgegangen ist, konnte nicht eruiert werden.

1.2 In der Frühen Neuzeit (1500-1800)

1550 hat Hans Hofer den Hof empfangen und zahlte Zins.⁹ 1582 hat den Hof Jakob Bühlmann zum Lehen empfangen und zinste «ad census speciales». Er war gleichzeitig Trager und zahlte 5 Kronen Ehrschatz. Bürgen waren Friedrich Peter Zimmermann und Astat Bühlmann.¹⁰

Um 1600¹¹ war Abraham Thut, der Schultheiss, Trager. Der Hof Dachsellern zahlte Bodenzins in die Kammer nach Beromünster: Hafer 2 Viertel, Kernen 9 Viertel und an Geld 24 Schilling, 4 Heller. Er war auch nach Münster ehrschätzig und schon damals in zwei Teilhöfe unterteilt.

Den Teilhof I besass Astat Bühlmann mit Haus, Scheune und Baumgarten von 1 JU. Dieser stiess an die Gasse, die nach Gottsmännigen führte und die Schürweide 5 JU. Weiter gehörten dazu die Weihermatt 7 JU, die Hinterweid 5 JU, Mühlehalden 5 JU, die Mittelstweid 6 JU, die Chammerweid 5 JU, das Kalberweidli 2 JU, der Grossacher 5 JU und der Strassacher 2 JU. Nach dem Tode von Astat Bühlmann 1606 übernahm Hans, sein Sohn den Teilhof und zahlte 5 Kronen Ehrschatz.¹² Schultheiss Thut blieb Trager. 1622 hat Michael Bühlmann den

⁸ StALU, AKT 113/580, 1490.

⁹ StiAB.01.01.740.

¹⁰ StiAB.01.01.749.

¹¹ StiAB.01.01.700, Urbar 1600

¹² StiAB.01.01.749.



Abbildung 6: Der Dachsellenhof im Jahre 1642¹³. Auf dem Bild zu sehen ist der Hof Dachsellen mit der Weideeinteilung gegen den Allmendwald, das Sempacher Feld mit dem heute noch bestehenden Wegkreuz und die Mühle in Gottsmänigen. Das Sempacher Feld war auf verschiedenste Bauern aufgeteilt und wurde für den Ackerbau genutzt.

Teilhof I erkaufte, den Astat Bühlmann besessen hatte und hat 21 Kronen Ehrschatz bezahlt¹⁴ (er hatte 1603 seinen Hof im Seesatz veräussert und seinen Wohnsitz hierher verlegt). 1621 erschienen er zusammen mit Kaspar Bühlmann von Adelwil vor der Stadtluzerner Obrigkeit wegen einer Meinungsverschiedenheit mit dem Sempacher Rat um den Auftrieb auf die Sempacher Allmend ab ihren Höfen im Kirchenkreis Sempach. Das Urteil gestand ihnen zu, zwei Kühe pro Hof auf die Allmend zu treiben. Dafür mussten sie, wie die Sempacher Bürger «steür und brüch» leisten¹⁵. Der Allmendbrief von 1628¹⁶ bestätigt, dass die Dachsellen aus zwei Sässhöfen bestand. Diese verfügten, wie auch der Seesatz, über eine Gerechtigkeit in Wald und Holz, wie die übrigen Bürger von Sempach, obwohl sie im Gerichtskreis der Landvogtey Rothenburg lagen.¹⁷ Michael Bühlmann starb am 28. August 1629, in der Pestzeit.¹⁸

¹³ StALU, PL 6037 B,

¹⁴ StiAB.01.01.749.

¹⁵ Stadtarchiv Sempach, URK B-U-21, Auftriebsrechte vom 15. Dezember 1621.

¹⁶ Stadtarchiv Sempach, URK B-U-24, Allmendbrief vom 29. Juni 1628.

¹⁷ StALU, AKT 11S/176.

¹⁸ StALU, FA 29/231.

1634 haben die beiden Söhne Adam und Ulrich¹⁹ den Teilhof I von ihrem Vater ererbt und 17 Gulden Ehrschatz bezahlt.²⁰ Vier Jahre später, nach dem Zukaufe des Dürntlerenachers, an der Landstrasse nach Adelwil, haben sie den Teilhof I nochmals aufgeteilt. Ulrich übernahm etwa die Hälfte des Landes und den oberen Teil von Haus und Scheune, Adam die andere Hälfte des Bodens mit dem unteren Teil der Gebäude. Der Plan aus dem Jahre 1642 zeigt deutlich die Nutzung der Flur. Der Wald hatte ca. die gleiche Ausdehnung wie heute. Die ebenen Flächen im Seesatzfeld wurden ackerbaulich genutzt. Daran beteiligt waren auch die Seesatzhöfe und weitere Betriebe. Die hügeligen Flächen dienten als Weiden. Deutlich zu sehen sind die Unterteilungen der verschiedenen Schläge durch Hecken und Holzzäune. Den beiden Sässhöfen in der Dachsellern 1646 wurde überdies noch das Hintersässenrecht von Sempach zugesprochen.²¹ Nach dem frühen Tode seines Bruders übernahm Adam auch dessen Anteil am Hof und übergab den wieder vereinigten Teilhof I 1650 seinem Tochtermann Jost Huwiler (-Bühlmann). Huwiler verkaufte den Teilhof I 1670 für 2400 Gl. an Peter Amrein.

Auf Teilbetrieb II lebte 1606 Hans Bühlmann. Auf der Matt, die 6 JU mass, standen ein Haus, Scheune, Speicher und ein Dörrhaus. Sie stiess an das Seesatzfeld, die Palmweid und lag am Weg nach Dachsellern. Weiter gehörten dazu der Erbsacher 3 JU, die Moosmatt 6 JU, die Palmweid 4 JU, das Kleinweidli 3 JU, das Hinderweidli (Weierweidli) 2 JU und der Grossacher 4 JU. Dieser Teilhof zahlte an die Frühmesspfund zu Sempach 2 Viertel Korn ab der Chammerweid. Später haben die Erben von Hans Bühlmann den Betrieb geführt. Sie verkauften ihn 1650 an Adam Bühlmann, der ihn 1662 an Peter Amrein weiterverkaufte, so dass nun die beiden Teilhöfe wieder in einer Hand waren.

Im Urbar des Stifts Beromünster von 1683²² ist verzeichnet, dass Peter Amrein als Bodenzins zwei Mütt und ein Viertel Kernen; zwei Quart Hafer sowie in Geld 4 Pfeninge, 20 Schilling und 4 Heller in die Kammer zahlte. Der Hof war weiterhin dem Stift ehrschätzig. Es standen nur noch die Gebäude auf dem Baumgarten 1 ½ JU des früheren Teilhofs II mit Haus, Scheune, Speicher. Dazu die Hausmatte 6 JU, Erbsacker 3 JU, Moosmatte 6 JU, Palmweid 9 JU (jetzt Schürweid und Waldweid genannt), Middlestweid 6 JU, Chammerweid 10 JU²³, Kalberweidli 2 JU, Gross- oder Langacker 5 JU, Strassacher 1 ½ JU, Weihermatte 12 JU, Scheurweid 5 JU, Hinterweid 5 JU, Mühlealden 5 JU, Kleinweidli 3 JU, Martinsweidli 3 JU, Hinder- oder Weiherweidli 2 JU²⁴, Grossacker 4 JU.

Nach dem Tode von Peter Amrein zahlten am 31.8.1686²⁵ seine Söhne Kaspar und Uli 50 Thaler Ehrschatz an das Stift Beromünster für den Hof Dachsellern aber auch für Güter in Trutigen und im Seesatz.

¹⁹ Alle drei Bühlmann figurieren in den Sempacher Burger-Büchern von 1584 bzw. 1632.

²⁰ StiAB.01.01.749, S.85.

²¹ Stadtarchiv Sempach, URK B-U-30, Urkunde vom 15.12.1646 über Rechtsame in Holz und Feld, der Höfe Dachsellern und Seesatz.

²² StiAB.01.01.46, Urbar 1683.

²³ Die Chammerweid ging um 1650 an Jakob Lang. 1683 war sie im Besitze von Stefan Schärer.

²⁴ Die Hinter- oder Weiherweid besass 1683 Hans Jakob Thut im Benziwinkel, 1722 Hans Peter Schmid und 1744 sein 4 Söhne.

²⁵ StiAB.01.01.622, S. 101.

1691 zeichnete Kaspar Amrein, der Sohn von Peter. Sein Bruder Ulrich hatte den Hof Trutigen inne²⁶. Der Hof umfasste jetzt Haus, Scheune, Speicher, Bünthen und 77 Jucharten aneinander liegende Flur und 7 Jucharten Wald. Er hatte für die Feuerwehr Sempach zwei Pferde in Bereitschaft zu halten. 1698 erstellt Kaspar eine neue Gült um 500 Gl. für Jakob Josef Buchmann, Gerichtsweibel, Rothenburg.²⁷ Er zahlte seine 3 Schwestern für total 800 Gl. aus, wobei 2 Schwestern den Betrag in Form von Gülten stehen liessen. Der Betrieb war nun bei einem Wert von 6500 Gl.²⁸ mit total 3'850 Gl. verschuldet. Dafür musste bei einem jährlichen Zins von 5% der Betrag von nahezu 200 Gl. bezahlt werden. Von Interesse sind die Gläubiger, die in solche Höfe investierten:

100 Gl.	Stadt Sempach
150 Gl.	Kirche Sempach
100 Gl.	Kreuz Kapelle Sempach
1100 Gl.	Schultheiss Rudolf Mohr, Luzern
600 Gl.	Junker Johann Schnider, Luzern
1000 Gl.	Junker Lorenz von Fleckenstein, Luzern
200 Gl.	Junker, Landvogt Jost Dietrich Balthasar, Luzern
300 Gl.	Schwester Katharina Amrein
300 Gl.	Schwester Elisabeth Amrein
500 Gl.	Jakob Joseph Buchmann, Gerichtsweibel, Rothenburg

Interessant ist, dass das Luzerner Patriziat im grossen Stil in die Landwirtschaft investierte. Das Risiko war klein. Konnten die Zinsen wegen Missernten oder Unglücksfällen nicht mehr bezahlt werden und der Kredit nicht mehr erhöht werden, kam es zur Versteigerung der Liegenschaft.

1700 ging der Hof bei einer Steigerung an Lorenz Gassmann über, der ihn 1701 an Ludwig Gassmann (-Thut) auf dem Stockhof weiterverkaufte und dieser noch im gleichen Jahr an seinen Sohn Peter und der 1713 seinem Bruder Adam Gassmann²⁹. Es heisst in einer Gült³⁰ ergänzend, dass dem Käufer, als einem Burger, das Auftriebsrecht für zwei Kühe auf der Allmend, für ein Pferd im Steinibüel und für ein Kalb im Chüsenrain zustehe. 1722 war Hans Bühlmann auf dem Hof.³¹ 1731 kaufte das Gut Klaus Bachmann von Büzwil, Neuenkirch für 4550 Gl.³²

Ab 1738 ist das Gut wieder geteilt: «auf seinem Hofe und Büel in der Dachsellern», zu welchem je die obere Hälfte von Haus, Scheune und Speicher sowie 28 Jucharten Boden gehörten (Teilhof I), waltete ein Joseph Bründler³³, den andern Teilhof hatte Joseph Müller

²⁶ StALU, AKT 11Q/3178, 1700.

²⁷ StALU, GK 90/114.

²⁸ StALU, AKT 11Q/3178, 1697.

²⁹ StALU, GK 90/114.

³⁰ StALU, AKT 11Q/3178, 1715.

³¹ StiAB.01.01.192, Urbar ab 1700.

³² StALU, AKT 11Q/3178, 1731.

³³ StALU, GK 90/114.

1733 gekauft (Teilhof II)³⁴. Anno 1751 erwarb Kaspar Müller³⁵ (-Berger) beide Teilhöfe. Er baute 1752 zusammen mit seiner Frau Maria Konstanzia Berger ein neues Haus. Eine Inschrift über dem Hausaufgang hält den Hausbau noch heute folgendermassen fest:



Abbildung 7: Das 1752 von Kaspar Müller und seiner Frau Maria Konstanzia Berger erbaute Haus in der Dachsellern. Es hat die Jahrhunderte überdauert und ziert bis heute das Hofareal (Bild Stadtarchiv Sempach, ca. 1925).



Abbildung 8: Inschrift an der Hauswand des 1752 gebauten Hauses in der Dachsellern: «DISES HUS HAT LASEN ERBAUWEN DER FROMME ERSAME UND WOLBESCHEDNE CASPAR MÜLLER UND SEINE E F MARIA CONSTZIA BERGER 1752» (Bild von Josef Blum, 2020)..

³⁴ StALU, AKT 11Q/3179, 1733.

³⁵ 1751 muss ein Konflikt bestanden haben zwischen den Rothenburgischen Stiftsgütern und dem Stift Münster, siehe StiAB.01.01.192, S. 24.



Abbildung 9: Auf einem prächtigen Einbaubuffet in der Wohnstube hat sich das Ehepaar nochmals verewigt mit der Gravur: 17 CM + CB 57 (Bild von Josef Blum, 2020).

Der neue Speicher in der Dachsellern wurde 1762 gebaut. Er wurde 1966 an Kurt Stirnemann an der Hubelstrasse verkauft, da restauriert und dient heute als Ausstellungsobjekt.



Abbildung 10: Dieser Speicher wurde 1762 auf der Dachsellern gebaut. Da er für die landwirtschaftlichen Tätigkeiten nicht mehr verwendet wurde, verkaufte ihn Josef Ineichen-Rüttimann Ende der Sechziger Jahre dem Kurt Stirnemann an der Hubelstrasse in Sempach. Der jetzige Standort wird in den nächsten Jahren überbaut, so dass er wieder auf den Hof Dachsellern zurückkehren darf (Bild von Josef Blum, 2024).

Kaspar Müller starb 1757 und seine Erben zahlten dem Stift 64 Gulden Ehrschatz.³⁶ 1758 wurde das Gut seinem Sohne Anton und 6 Geschwistern übertragen. Mit ihnen traf der Stadtrat 1765³⁷ eine Sonderregelung über den Viehauftrieb auf dem Gemeindeland, jedoch mit der ausdrücklichen Einschränkung, dass darauf kein Rechtsanspruch abgeleitet werden dürfe (Nichtburger). 1753 entschied der Rat von Luzern zudem, dass die Höfe Dachsellern und Seesatz nicht dem Zoll von Sempach unterliegen, da ihnen 1646 das Hintersässenrecht zugesprochen wurde.³⁸ Als Hintersässen seien sie zu achten und zudem sei die Zollbefreiung Realrecht und nicht Personalrecht.

1771³⁹ haben die beiden Brüder Anton und Leonz Müller den Betrieb unter sich aufgeteilt. Er umfasste zwei Häuser, zwei Speicher, eine Scheune und 78 JU Land und Wald. Davon behielt

³⁶ StiAB.01.01.626.

³⁷ Akten in Stadtarchiv Sempach???

³⁸ Urkunde von 1753, Stadtarchiv Sempach.

³⁹ StALU, GK 90/114, 115, 118.

Anton Müller, Kirchmeier, das alte Haus, den alten Speicher und je einen Anteil an der Scheune und am neuen Speicher^{40,41} sowie 40 Jucharten mit den Stücken:

Grundstückname	Fläche (JU)	Grundstückname	Fläche (JU)
a. Husmattli	1	f. Mittlistweid	6
b. Chlimattli	6	g. Grosse Waldweid	4
c. Grossmatte	6	h. Chliweidli	2
d. Martinsweidli	3	i. Seesatzfeldland	5
e. Brodhubel	5	j. Wald im Klaus-Dammanns-Hölzli	2

Als Rechte bestanden eine ganze Sässhofgerechtigkeit und ein Recht auf Viehauftrieb auf den Sempacher Gemeindegütern gemäss Sonderregelung.

Leonz Müller bezog das neue Haus, je einen Anteil an der Scheune und am neuen Speicher, und 38 Jucharten mit den Zelgen:

Grundstückname	Fläche (JU)	Grundstückname	Fläche (JU)
a. Husmatte	11	e. «Bluthi Weid»	5
b. Moosmatte	6	f. Hubelweidli	2
c. Mülihalde	3	g. Seesatzfeldland	5
d. Schürweid	4	h. Wald im Klaus-Dammanns-Hölzli	2

Leonz verfügte über die gleichen Rechte bzgl. Gemeindeland wie sein Bruder Anton. Ab 1770 mussten sich die beiden Brüder zunehmend mit Gülden verschulden, zuletzt auch noch bei ihrer Mutter Konstantina Berger.^{42,43,44} Sie müssen in arge finanzielle Schwierigkeiten geraten sein. Was dies ausgelöst hat, konnte nicht eruiert werden. Die zwei Brüder verkauften ihre Höfe anfangs 1780⁴⁵ dem Kirchmeier Kaspar Müller zu Adelwil, wohl ein naher Verwandter. Dieser legte sie wieder zu einem einzigen Gut zusammen und veräusserte es 1789 dem Joseph Ineichen (-Widmer) von Unterbuechen im Kirchgang Römerswil.⁴⁶ In den Kauf eingeschlossen waren 2 Häuser, 1 Scheune, 2 Speicher, die Sennhütte, Bünten Kraut- und Baumgarten, 74 Jucharten Land und 2 Jucharten Wald. An Inventar wurde dazugegeben 2 vierjährige ..., 2 Kühe, 1 Rind, 2 Pflüge, 1 Eisenegge, 1 Rölle, Standen, die vorhandenen Garben, Heu und Stroh. Der Preis der Liegenschaft betrug 21'100 Gl, wovon 15'065 als Gülden zu übernehmen waren und der Rest von 6'035 Gl. in bar. Kaspar Müller zahlte für Joseph Ineichen dem Stift Münster 126 Gulden Ehrschatz.⁴⁷ Der Betrieb hatte Bodenzins an das Stift Münster zu bezahlen, Zehnten und Steuern. Er besass

⁴⁰ Dieser, mit der Jahrzahl 1762 versehen, wurde 1966 von Othmar Stirnimann Sempach erworben, auf sein Areal im «Feld» versetzt, dort gründlich und sachgemäss restauriert und so vor dem sichern Zerfall gerettet. Er soll später der Aufnahme alter Geräte usw. aus der Gegend dienen.

⁴¹ StALU, 11Q/3179, 1771.

⁴² StALU, AKT 11Q-3181.

⁴³ StALU, ZC 25/6.

⁴⁴ StALU, ZC 25/5, p. 30.

⁴⁵ StALU, GK 90/116

⁴⁶ StALU, ZC 25/9.

⁴⁷ StiAB.01.01.626.

Gerechtigkeit. In einem Schreiben von 1790⁴⁸ wurde ihm von Amtes wegen mitgeteilt, dass die Dachsellern gemäss Allmendbrief von 1628, aus zwei Sässthöfen bestehe, welche zurzeit in der gleichen, in seiner Hand liegen und auch beide von ihm bewirtschaftet würden. Jeder Teilhof habe jedoch die Zehnten einzeln zu entrichten und jedem stehe aber auch ein ganzes Sässthofrecht zu. Die wieder vereinigten Güter wurden nun wie folgt beschrieben: An Gebäuden ein Haus mit Anbau, zwei Scheunen, Ökonomie, Speicher, Waschhaus und Sennhütte, Boden: 81 Jucharten.

Gegenüber den Grundstückverzeichnissen von 1771 ergaben sich nur geringfügige Änderungen. Immerhin waren nun die Stücke a, c, l und n zur Husmatte mit Baumgarten von 21 Jucharten zusammengelegt, aus der «bluthiweid» war die Blüthweid, aus dem Brodhübel der Brodchübel geworden und an die Stelle einer Waldparzelle von zwei Jucharten im Klaus-Dammans-Hölzli waren fünf andere Waldstücke getreten. Ferner erwarb der neue Eigentümer, 1801 eine Jucharte Land auf dem Seesatzfeld und 1817 die Untere Chammerweid im Umfang von fünf Jucharten.

Joseph Ineichen heiratete am 12.2.1787 Agatha Widmer. Als Muttergut brachte diese eine Holztruhe in die Ehe. Auf der Truhe ist mit 1787 das Jahr ihrer Heirat verewigt. Solche Truhen wurden häufig für die Bettwäsche verwendet, die sie wohl als Muttergut nach Dachsellern brachte.



Abbildung 11: Die gut erhaltene Truhe von Agatha Widmer, 1787, die sie wohl als Muttergut auf die Dachsellern gebracht hat (Bild Thomas Ineichen, 2024).

⁴⁸ Akte in Stadtarchiv Sempach

1.3 In der Neuzeit (19./20. Jahrhundert)

Joseph Ineichen (-Widmer) war eine prägende Person auf Dachsellern. 1798 wurde ihm das Kirchmeieramt übertragen, das er bis zu seinem Ableben innehatte. 1806 erfolgte die Absenkung des Sempachersees, indem die Sure beim Ausfluss, bis auf den Fels, um 1.7 m abgetieft wurde. Die Behörden der Ufergemeinden, so auch Sempach, hatten Arbeitskräfte, Zugtiere, Wagen, Geräte usw., auf der Basis einer Frondienstregelung anzubieten. In der Gemeinde Sempach, weigerten sich die Eigentümer der Höfe Seesatz und Dachsellern mitzuhelfen. Joseph Ineichen hat trotz wiederholter Aufforderung keinen Frondienst geleistet. Die Gründe für dieses Verhalten sind nicht überliefert. 1807 wurde ihm deshalb von Amtes wegen mitgeteilt, dass ihm in Zukunft der Gemeindennutzen aberkannt und er mit Arrest bestraft werden müsse. Das galt nicht nur für seine, sondern auch für die beiden Sässthöfe im Seesatz. Die Fortsetzung ist nicht bekannt. Auf jeden Fall dauerte es bis zum Jahr 1830, bis alle mit der Seeabsenkung im Zusammenhang stehenden Fragen gelöst waren.⁴⁹

Die Güter Dachsellern und Seesatz gehörten bisher politisch zu Neuenkirch, gerichtlich und kirchlich zu Sempach. Nun unterstanden sie seit 1809 wieder Sempachs Steuerhoheit und besaßen hier, weil sie das Reglement des Allmendbriefs von 1628 immer getreulich erfüllt hätten, zudem ihre Sässthofrechte. Was ihnen aber, trotz der engen Bindungen an Sempach fehlte, war das politische Stimm- und Wahlrecht. Sie wurden im Ratshaus in Sempach vorstellig und brachten ihr Anliegen vor. Doch so einfach, wie sie sich das vorgestellt hatten, ging es offensichtlich nicht. Sie mussten ein schriftliches Begehren an den Gemeinderat stellen. Das machten sie und so fanden sich der Gemeindepräsident Joseph Rüttimann und der Bauherr Alois Schürmann sowie die beiden Gesuchsteller, Joseph Ineichen von der Dachsellern und Niklaus Schärer vom Seesatz, am 11. April 1811⁵⁰ zu einer Aussprache zusammen. Dem Gesuch der Bewerber wurde entsprochen und auf eine Einkaufsgebühr verzichtet. Ein Rekurs seitens der Gemeinde Neuenkirch wurde von der Regierung in Luzern abgewiesen. Damit wurden die Sässthofbesitzer in der Dachsellern und im Seesatz vollwertige Sempacher Bürger.

Am 23. April 1818⁵¹ starben Kirchmeier Joseph Ineichen und seine Ehefrau, geb. Agatha Widmer am gleichen Tag. Die Liegenschaft ging nun mit zwei Häusern, zwei Speichern, einer Scheune, Waschküche und etwa 82 Jucharten Landfläche an ihren Sohn Joseph Ineichen-Winiger über. Er wurde 1819 als Nachfolger seines Vaters zum Kirchmeier gewählt und am 20. Juli 1822 wurde er Bürger der Korporation Sempach.

⁴⁹ Alfred Helfenstein, Hof und Geschlechterbuch der Gemeinde Sempach, 1967, S. 68.

⁵⁰ Akten in Stadtarchiv Sempach??

⁵¹ StALU, ZF 23/9, p. 379.



Abbildung 12: Heuernte auf der Dachsellern 1906. Die Heuernte war damals noch ausschliesslich Handarbeit und beanspruchte jede vorhandene Arbeitskraft (Bild Stadtarchiv Sempach, Albert Kupper ca. 1905).

1823 wurden als Gebäude festgehalten: Ein grosses gut gebautes Haus, Scheune mit Stallung, Speicher, Waschhaus und ein weiteres altes grosses Haus. 1835 war das Wohnhaus mit Ziegeln bedeckt, die Scheune noch mit Stroh und das zweite Haus mit Schindeln.⁵² Dieses zweite Haus soll gemäss mündlicher Überlieferung⁵³ nördlich der Scheune gestanden haben und wurde 1851 abgerissen.

1834 wurde Joseph Ineichen Besitzer des Längachers mit 4 Jucharten und 1840 des Chammerweid-Heimwesens mit 3½ Jucharten. 1841 wurde die untere Scheune neu gebaut. Im Jahre 1846⁵⁴ starb Joseph Ineichen. Er gab er sein Gut, derart vergrössert, den Erben⁵⁵ weiter, von denen es 1854⁵⁶ die Söhne Joseph und Jakob Ineichen (-Schmid) übernahmen. Sie kauften den Bruder Johann und ihre beiden Schwestern Anna und Katharina mit je 5000 Gl. aus und tätigten folgende Zukäufe: 1853 von der Kirchgemeinde Sempach den Feldacher auf dem Seesatzfeld, 1859 vom Benziwinkel den Längacher und 1862 vom Naglerhof den Fennerentobelwald, im Ganzen fünf Jucharten. Die Dachsellern wurde jetzt mit 101½ Jucharten angegeben. Der Betrieb zahlte 1855 als Bodenzins an die «Früchtenverwaltung des Stiftes Münster» 9 Viertel Kernen und 2 Viertel Hafer im

⁵² StALU A1143/371-376.

⁵³ Auskunft Peter Ineichen, 2021.

⁵⁴ StALU, ZF 23/9, p. 380.

⁵⁵ Einer derselben, Johann, wird Kapuziner. Er und ein Namensvetter von ihm machen Vergabungen zugunsten der Kirche und des Waisenamtes (Jz b. fol. 6).

⁵⁶ StALU, ZF 23/4, p. 475.

Gesamtwert von Fr. 71.35. 1857 wurde dem Waschhaus eine Sennhütte im Riegelbau angefügt, 1860 dem Haus eine Schweinescheune. Alle Gebäude waren nun mit Ziegeln gedeckt, ausser die untere Scheune, die noch ein Strohdach aufwies. 1873 kam ein Ökonomiegebäude dazu.



Abbildung 13: Diese Sandsteinplatte ist im umgebauten Bauernhaus in die Wand eingebaut. Die Steinplatte zeugt von den beiden Brüdern, die damals den Hof Dachsellern gemeinsam bewirtschafteten. Stammhalter ist Josef Jakob Ineichen: Geboren 10.11.1832, gestorben 03.08.1885. Sein Bruder Josef Johann geboren 16.03.1831 gestorben 07.02.1855 war ledig und Pfarrer Bölsterli schrieb: 19.09.1854 Kapuzinernovize Frater Moritz (zuvor Johann Ineichen aus der Dachsellern, Bruder des Kirchmeiers und Gemeinderatspräsidenten, bisher Miteigentümer des Hofes) legt aus rein religiöser Neigung auf dem Wesemlin die Ordensgelübde ab. Leider starb der fromme Bruder, von Nervenfieber dahingerafft, noch vor der Primiz, und zwar in Solothurn den 07.02.1855. Wahrscheinlich ist das eine Gedenktafel von Josef Jakob Ineichen an seinen verstorbenen frommen Bruder (Bild von Thomas Ineichen).

1870 kaufte sich der Betrieb Dachsellern, für Fr. 740.85 vom Bodenzins für das Stift Beromünster los⁵⁷. Es waren 85 Jucharten davon betroffen mit den Parzellen: Hausmatte mit Haus und Scheune 6, Erbsacker 2, Moosmatte 6, Palmweid 9, Mittelstweid 6, Chammerweid 10, Kalberweidli 8, Gross- oder Langacker 5, Strassacker 1.5, Baumgarten 0.5, Weihermatte 12, Scheurweid 5, Hinterweid 5, Mühlehalden 5, Martinsweidli 3, Rothenburgerweidli 2 und Grossacker 4.

⁵⁷ StiAB.01.03.109d.



Abbildung 14: Holztransport in der Dachsellern um 1944. Ein Gespann mit 6 Pferden war notwendig, um die mehrere hundert Jahre alte Eiche in die Sägerei zu fahren (Bild zur Verfügung gestellt von Thomas Ineichen).

Nach dem und dem Ableben von Jakob Ineichen (1885)⁵⁸ betreute den Sitz die Erbgemeinschaft, das heisst die hinterlassene Witwe mit ihren vier noch minderjährigen Kindern und Josef Ineichen, dem Bruder von Jakob. 1888⁵⁹ lässt sich Josef Ineichen, alt Grossrat und Gemeindepräsident, der zusammen mit Jakob den Betrieb besessen hat, für Fr. 83'000.- auszahlen. Er übernimmt die Liegenschaft Bürlimoos. Vom Inventar beanspruchte er für sich das neue Bett, den ihm geschenkten Lehnssessel, 2 Gemälde und die alten Geldmünzen. Er behält sich auch das Recht vor, noch ein Jahr lang mit den Söhnen das Stübli oder das Zimmer ob dem Stübli zu benutzen und ohne Entgelt verköstigt zu werden.

Nach dem Erwerb des «Nienensicher» mit 12 Jucharten in der Gemeinde Neuenkirch im Jahre 1892 wurde der Grosshof 1895 mit nun 113½ Jucharten, einem weiteren Haus und einer neuen Scheune dem Sohne Kaspar Ineichen (-Rüttimann), Korporationspräsident und Grossrat übergeben. Dieser fügte ihm 1909 das Heimwesen Feldhüsli an und teilte ihn schliesslich 1930 in zwei annähernd gleichgrosse Liegenschaften auf. Die eine, welche weiterhin den Namen «Dachsellern» trägt,

⁵⁸ StALU, ZF 23/9, p. 381.

⁵⁹ StALU, ZF 23/9, p. 381.

übergab er seinem Sohne Kaspar Ineichen (-Muff), Korporationspräsident, die andere mit dem neuen Namen «Sonnhof», behielt er in eigener Verwaltung.



*Abbildung 15: Getreideernte in der Chammerweid um 1964. Der Hürlimann Traktor D100, war der erste Traktor auf Dachsellern. Der Fahrer, Kaspar Ineichen (*14.8.1934) mit Otto auf Bindemäher, hat ihn als junger Bursche in Wil SG abgeholt und über Zürich nach Sempach gefahren (Bild Stadtarchiv Sempach).*

Der Bindemäher war eine der grossen Entwicklungen bei der Getreideernte, dies kurz nachdem das pferdegezogene Mähwerk die Sense ersetzt hatte. Von jetzt an wurden die Garben maschinell gebunden. Welche Erleichterung dies bedeutete, kann nur nachvollziehen, wer stundenlang selber Getreidebüschel angelegt und diese schliesslich mit dem Garbenseil gebunden hat. Es blieb nun noch die Arbeit, die Garben zu Puppen zusammenzustellen, damit sie an der Sonne trocknen konnten. Um 1910 verursachte die Ernte einer Hektare Getreide einen Arbeitsaufwand von 150 Std, heute sind es weniger als 2 Std.

1.4 Die Sennerei auf der Dachsellern



Abbildung 16: Käsereigebäude auf Dachsellern, gebaut 1857 von Josef und Jakob Ineichen (Bild Stadtarchiv Sempach).

Bis ins frühe Mittelalter waren die Bewohner unserer Gegend weitgehend Selbstversorger. Die Alpentäler wurden nur so weit besiedelt, wie Getreide angebaut werden konnte und die wenigen Kühe auf dem Hof dienten einerseits als Zugtiere, andererseits als Milchlieferanten für den Eigenbedarf. In den Alpen und Voralpen herrschte hingegen Milchviehhaltung vor und überall, wo Milch produziert wurde, musste diese auch haltbar gemacht werden. So wurde Butter, Ziger und lang haltbarer Käse hergestellt. Diese Käse dienten nicht nur als Nahrungs-, sondern auch als Handels- und Zahlungsmittel. Ueber die Sbrinzroute, welche via Brünig-, Grimsel- und Griespass nach Domodossola führte, wurde in der Lombardei Käse gegen Wein, Gewürze und Reis gehandelt und über die gleiche Strecke in die Schweiz gebracht. Weiter galt Käse als Zahlungsmittel für Handwerker und Tagelöhner, ja sogar die Pfarrherrliche Besoldung mittels Käse war üblich.⁶⁰

Mit dem Bau der ersten Talkäserei 1815 in Kiesen bei Thun begann «die grosse Zeit des Käses», denn Schweizer Käse fand im Ausland sehr guten Absatz. Die europaweit sinkenden Getreidepreise wie auch der Import über die neu entstandenen Eisenbahnlinien förderten die Milchwirtschaft zusätzlich.

⁶⁰ Historisches Lexikon der Schweiz

Bereits 1825⁶¹ entstand auf dem Hof Fluck ob Sempach die zweite Talkäserei des Kanton Luzern. Die Gebrüder Helfenstein waren diesbezüglich Pioniere und wegweisend für viele Bauern der Region, denn in den folgenden 30 Jahren wurden in unserer Gegend noch mehrere (Hof)-Käsereien realisiert, so Chirchbühl ob Sempach, Städtchen Sempach, Holz Ruswil, Wahligen Rothenburg, Helfenstegen Neuenkirch oder Unterhof Eich.

1857 bauten die Söhne Josef und Jakob Ineichen auf dem Hof ihre eigene Hofkäserei. Es war zwar eine grosse Liegenschaft, doch um Emmentaler oder einen ähnlich grossen, gut haltbaren Käse herstellen zu können, brauchten sie zusätzlich Milch. Aufgrund der Lage und dem zeitlichen Bau der Nachbarskäsereien könnten diese neuen Milchlieferanten von Trutigen gekommen sein.

Zu dieser Zeit wurde in der ganzen Schweiz dasselbe Hartkäse-Grundrezept angewandt. Einzig die Milchmenge und die Behandlung während der Lagerung ergaben grössere Unterschiede. So fabrizierte man in der Innerschweiz und auch im Saanenland eher kleinere und trocken gelagerte Käse, die lang haltbar und mit Saumtieren transportiert werden konnten. Bei grösserem Milchaufkommen stellte man feucht gepflegte und lang gelagerte Gruyères oder Emmentaler her.

1859 realisierten 4 Landwirte die Hofkäserei Seesatz. Gemäss dem Milchkaufvertrag von 1865 waren Lorenz Albisser, Grossrat Schmid, Anton Wapf (alle vom Seesatz) und Jakob Muff vom Hof Unterwalden dabei. Die Milch der wurde noch in der eigenen Käserei verarbeitet.

Gemäss der 1867 erschienen «Heimatkunde für den Kanton Luzern» von Pfarrer Bölsterli zählte man in Sempach folgenden Viehstand: 31 Pferde, 450 Stück Rindvieh wovon 267 Kühe, 246 Schweine, 35 Schafe und 49 Ziegen. Die 5 Sempacher Käsereien fabrizierten pro Jahr Käse im Wert von 30'000 Franken. Zum Vergleich: Der damalige Taglohn eines Holzers betrug Fr. 2.--.

1879 erfolgte durch den innovativen Tierarzt Joseph Schmid, Gerichts- und Gemeindepräsident, der Bau der Käserei Seesatz an der Grossen Aa.

1885 wählte die Versammlung der Käsereigenossenschaft Seesatz Grossrat Josef Ineichen von der zu ihrem neuen Präsidenten. Spätestens zu diesem Zeitpunkt endete die Käseproduktion auf dem Hof. Mit den Ineichen's von der Dachsellern muss die Käsereigenossenschaft gut gefahren sein, denn 24 Jahre später amtierte wieder ein Ineichen als Präsident, diesmal Kaspar Ineichen, der auch Grossrat und Gemeindepräsident war. Er leitete die Baukommission für den Neubau der Käserei in Sempach Station, welche 1911 ihren Betrieb aufnahm.

⁶¹ Gründung der Talkäsereien/Käsehandlung Roth Burgdorf

1.5 Die Dachsellern Höfe heute



Abbildung 17: Das Hofgebiet Dachsellern mit dem Ursprungshof oben und dem Sonnhof unten (Bild von Josef Blum, 2020)

Wie wir oben gesehen haben, wurde der Hof 1930 in die beiden etwa gleich grossen Betriebe Dachsellern und Sonnhof aufgeteilt. Diese werden seither getrennt bewirtschaftet.

1.5.1 Dachsellern

Den Hofteil Dachsellern übernahm 1930⁶² Kaspar Ineichen-Muff. Im Grundbuch von 1935 ist der Hof wie folgt verzeichnete: Wohnhaus Nr. 332, Anbauten, Scheune, Waschküche, Ökonomie, Bienenhaus und ein Haus mit angebauter Scheune, das ehemalige Chammerweid-Gütchen, Fläche 24,19 ha auf dem Gemeindegebiet Sempach und 2,26 ha in der Gemeinde Neuenkirch, ebenda 0,17 ha Wald; Gesamtmass: 26,61 ha.

Nach dem Tode von Kaspar Ineichen-Muff 1966 fiel die Liegenschaft an seine Erben und im Jahr 1968 an Kaspar Ineichen-Brunner. Ihm folgte 1995 sein Sohn Peter Ineichen, der im gleichen Jahr noch die Schweinescheune ausbaute. Peter führt den Betrieb bis heute mit den Schwerpunkten Milchproduktion, Schweinemast und Ackerbau. Daneben werden noch zwei Pferde gehalten. Es ist ein vielseitiger Betrieb, wie sie im Kanton Luzern noch häufig anzutreffen sind.

Im Zentrum steht die Milchproduktion mit 30 Milchkühen. Diese werden in Anbindhaltung gehalten. Davon wird 195'000 kg Milch abgeliefert, was einem Stalldurchschnitt von 6500 kg entspricht. Die Milch geht an den Milchverwerter Emmi und wird täglich abgeholt. Die Kühe werden unter RAUS Bedingungen gehalten und erhalten viel Raufutter, so dass am Programm graslandbasierte Milchproduktion teilgenommen werden kann. Für die

⁶² StALU, ZF 23/14, p. 354.

Remontierung der Milchkühe wird das eigene Jungvieh gehalten. Im Schweinestall stehen 140 Mastschweine unter BTS und RAUS Bedingungen, d.h. die Tiere haben einen eingestreuten Liegebereich im Innern und Buchten im Aussenbereich. Um den Nährstoffanfall zu reduzieren wird bei den Schweinen NPr Futter eingesetzt. Die Gülle wird vollständig auf dem Betrieb verwertet und für die Ausbringung wird der Schleppschlauchverteiler eingesetzt. Den Tierbestand runden zwei Pferde ab, die zum Reiten eingesetzt werden.



Abbildung 18: Betrieb Dachsellern mit Milchviehscheune, ehemaliger Käserei, heute Schweinescheune, dem Wohnhaus und dem Stöckli, ehemals Mosterei (Bild von Josef Blum, 2020)

Die Topografie des Betriebes ist weitgehend eben. 91% der LN haben weniger als 18% Neigung, 8% liegen im Bereich 18-35%. Der weitaus grösste Teil der Betriebsfläche ist demnach maschinell bewirtschaftbar. Peter legt grossen Wert auf den Ackerbau. Von den insgesamt 23.95 ha werden ca. die Hälfte in einer Fruchtfolge ackerbaulich genutzt. Als Kulturen werden angebaut Wintergerste, Winterweizen, Dinkel, Silomais, Winterraps zur Speiseölgewinnung und Kunstwiese. Mais und Raps werden in Streifenfrässaat angebaut, das Getreide durchwegs in Mulchsaat. Beim Dinkel wird komplett auf den Herbizideinsatz verzichtet. 10 ha sind Naturwiesen und Weiden, die nicht umgebrochen und auf denen Raufutter für das Rindvieh und die Pferde produziert werden. 1.37 ha sind extensiv genutzte Wiesen, die nicht gedüngt und spät geschnitten werden, 0.26 ha davon erfüllen biologische Qualität (QII), haben demnach eine hohe Artenvielfalt. Auch die gut 20 Aren Hecken mit Krautsaum erfüllen die Kriterien der hohen Artenvielfalt. Zusammen mit den 83 Obstbäumen

macht der ökologische Ausgleich um 10% an der landwirtschaftlichen Nutzfläche aus. Zum Betrieb gehören auch noch 2.13 ha Wald.



Abbildung 19: Die Milchviehherde des Dachsellernhofs auf der Weide. Das traditionelle Braunvieh hat Konkurrenz bekommen durch die Holstein Frisian Rasse, die auf mehr Milch und weniger Fleisch gezüchtet ist (Bild von Josef Blum, 2020)

1.5.2 Sonnhof



Abbildung 20: Betrieb Sonnhof unweit der Kleinen Aa, eingebettet in einen Hochstamm-Baumgarten (Bild von Josef Blum, 2014)

Wie bereits unter Dachsellern vermerkt, behielt Kaspar Ineichen (-Rüttimann), Kirchen- und Grossrat, seine Neuschöpfung vorerst noch in eigener Verwaltung. Interessant dabei ist, dass der 1762 auf Dachsellern erbaute Speicher zum Sonnhof gehörte, obwohl dieser auf dem Terrain der Dachsellern stand.⁶³

1935 verzeichnete das Grundbuch den Hof mit einem Wohnhaus mit Anbau, einer Scheune und einem Bienenhaus. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche betrug 19,08 ha und 0,76 ha Wald im Mussi sowie 4,63 ha Land und Wald in Trutigen; Gesamtmass: 24,47 ha. 1936 fertigte Kaspar Ineichen-Rüttimann sein Gut unverändert seinem Sohne Josef Ineichen-Rüttimann (*1906), Kirchmeier, auf dem Sonnhof zu. Dieser verkaufte den Speicher Ende der Sechziger Jahre, wohl auch weil er für die Lagerung von Getreide nicht mehr verwendet wurde, dem Kurt Stirnemann an der Hubelstrasse. Ein weiterer Spross der Familie Ineichen-Rüttimann, Otto, wurde Pfarrer in Rickenbach, Luzern. Josef Ineichen starb 1973 bei einem Traktorunfall.

Am 16. Juni 1971 ging die Liegenschaft innerhalb der Familie an Josef Ineichen-Hodel über, der diese bereits am 5. Dezember 1991 an seinen Sohn Josef Ineichen (genannt Joe)

⁶³ Auskunft Joe Ineichen, Sonnhof (2024)

weitergab. Nachdem die vorangehende Generation wenig in den Umbau der Liegenschaft investiert hatte, baute Joe Ineichen 1992 einen neuen Laufstall an die bestehende Scheune. 2002 erfolgte der Bau der neuen Schweinescheune, währenddem die bestehende Schweinescheune, die am Haus angebaut war, anderweitig genutzt wurde. Im Jahre 2015 wurde das Wohnhaus vollständig umgebaut und eine Mietwohnung eingerichtet, nachdem die Elterngeneration in Städtchen Sempach gezogen war. Durch die mustergültige Renovation seines Wohnhauses hat er gezeigt, dass ihm das Ensemble des Sonnhofes in seiner gewachsenen Struktur viel bedeutet.

Der Betrieb spezialisierte sich ab 1992 auf die Milchproduktion mit 30 Milchkühen und die Schweinemast mit 100 Mastschweineplätzen. In den Jahren 1996 - 2003 wurde eine Betriebsgemeinschaft mit dem Betrieb von Kurt Helfenstein, Seesatz eingegangen. Zusammen hielten sie 55 Milchkühe, 40 Zuchtmoren und 100 MSP. Ab 2003 gingen die beiden Betriebe wieder getrennte Wege. Der Betrieb Sonnhof hielt fortan 45 Milchkühe und 250 MSP. Joe engagierte sich nebst der Landwirtschaft in öffentlichen Ämtern. Er war von 1997-2021 Mitglied Korporationsrates Sempach und von 2016-2021 deren Präsident.

Joe Ineichen bewirtschaftet einen vielseitigen landwirtschaftlichen Betrieb im Einzugsgebiet des Sempachersees. Das grosse Fischsterben von 1984 hat ihn nachhaltig geprägt. Er ist seit seiner Betriebsübernahme bestrebt, den Betrieb im Einklang mit dem See und der Natur zu betreiben. Er ist ein IP-Betrieb der ersten Stunde und bemüht sich immer wieder, neue umweltschonende Verfahren auf seinem Betrieb anzuwenden. Sein Milchvieh hält er unter besonders tierfreundlicher Haltung (BTS) und gewährt ausreichend Auslauf auf die Weide (RAUS). Die Mastschweine werden ebenfalls unter BTS und RAUS Bedingungen gehalten, sie erhalten Stickstoff- und Phosphorreduziertes Futter zur Reduktion des Nährstoffanfalls.

Im Ackerbau werden Winterweizen und Dinkel angebaut und Silomais für das Rindvieh. Dabei legt er Wert auf eine schonende Bodenbearbeitung und die Reduktion der Pflanzenschutzmittel. Das Getreide wird so im Extenso-Verfahren angebaut, d.h. ohne Fungizide und Insektizide.

Obstbau ist traditionell ebenfalls ein Betriebszweig. Mit 145 Obstbäumen und 6 Nussbäumen pflegt er die Hochstammobstkultur. Sie dienen der Nahrungsmittelproduktion, der Biodiversität und dem Landschaftsbild.

Im Rahmen des Projektes zur Sanierung des Sempachersee erstellte Joe 1999 den ersten Retentionsweiher, der nebst der Förderung der Biodiversität auch dem Rückhalt von Phosphor dient. Darin hat die EAWAG verschiedenste Untersuchungen über deren Wirksamkeit durchgeführt. Bis heute hat sich daraus ein bemerkenswerter Naturraum entwickelt. Die ersten Versuche und die Realisierung von breiten Pufferstreifen entlang der Gewässer wurden bei ihm erprobt. Das Programm wurde später auf alle Mittellandseen ausgedehnt.

Im Rahmen des ökologischen Ausgleichs pflegt er ganz verschiedene Biotope auf seinem Betrieb wie Blumenwiesen, Buntbrache, Hecken und Hochstammobstgarten. Deren Anteil inkl. Hochstammbäume an der landwirtschaftlichen Nutzfläche beträgt um die 18%. Zusätzlich engagiert er sich im Rahmen des Vernetzungsprojektes Sempach für den Naturraum über seinen Betrieb hinaus.

Mit unzähligen Führungen für Schulklassen, Studenten, Landwirte, Bevölkerung, Politiker und Forscher macht er seine Bemühungen um eine umweltverträgliche Landwirtschaft einem weiteren Publikum bekannt. Er setzt auf seinem Betrieb um, was er als wichtig erachtet, ist immer offen für neue Ideen und scheut sich nicht, diese Ideen auch weiterzugeben. Durch seine überzeugende Art trägt er viel zum Verständnis der ökologischen Anliegen bei.

1.5.3 Chammerweid-Guetli



Abbildung 21: Chammerweid (Bild von Josef Blum, 2016)

Die Chammerweid-Parzelle war 1650 im Besitze von Jakob Lang, 1683 von Stefan Schärer⁶⁴, 1720 seines Sohnes Hanspeter Schärer⁶⁵, 1738 von Alexander Schärer⁶⁶, 1752 von Peter Schärer und von 1757 Hans Peter und Leonz Schärer⁶⁷.

Später kam sie in den Besitz von Frau Anna Maria Müller. Sie baute auf dieser Landparzelle im Umfang von zwei Jucharten, in der Chammerweid⁶⁸ im Jahre 1801 eine Hofstatt und taufte das so geschaffene neue Heimwesen sinnig auf den Namen «Chammerweid». Es lag auf luftiger Höhe am Wege vom Benziwinkel zur Dachsellern und in Armlänge mächtiger

⁶⁴ StiAB, 01.01.46

⁶⁵ StiAb.01.01.192

⁶⁶ StiAB.01.01.192

⁶⁷ StiAB.01.01.178

⁶⁸ Die Chammerweid ging um 1650 an Jakob Lang. 1683 war sie im Besitze von Stefan Schärer, 1720 sein Sohn Hanspeter Schärer, 1738 Xander Schärer, 1752 Peter Schärer, 1757 Hans Peter und Leonz Schärer.

Eichen. Am 27.9.1806⁶⁹ kaufte Moses Fleischlin das Gütchen mit Haus und Scheune, 2 Jucharten Land und $\frac{1}{2}$ Jucharte Wald zum Preis von 1780 Gl. von Anna Maria Müller. Anstösser waren Klaus und Peter Schärers Chammerweid, Peter Schmid's Güter und das Moos von Josef Ineichen. Klaus Schärer hatte zudem das Recht, mit seinem Vieh über das Land des Käufers zum Bach zu gehen, um es da zu tränken. Moses Fleischlin kümmerte sich bis zu seinem Tode (+1827) um das Gütchen und gliederte ihm noch drei Jucharten anliegenden Landes und einen Vierling Wald im Adelwiler Holz an. Anschliessend sorgte sich bis 1840⁷⁰ seine hinterlassene Witwe Anna Bannwart um den Kleinbetrieb. 1821 liess sie auf dem Heimwesen eine Gült erstellen, in dem auf einen Kaufbrief vom 21. Juni 1798 verwiesen wird.⁷¹ 1829 wurde das Gütchen als kleines Haus mit Scheune beschrieben.⁷² Schliesslich



Abbildung 22: Chammerweid-Guetli

ersteigerte es am 16.6.1840⁷³, ⁷⁴ Joseph Ineichen (-Winiger) auf der Dachsellern mit $3\frac{1}{2}$ Jucharten von ihren Erben und gliedert es seinem Hofe an. Haus und Scheune waren zu diesem Zeitpunkt noch aus Holz mit Schindeldach gebaut. Bei der Steigerung wurde darauf hingewiesen, dass Ofen und Kamin durch die Feuerungskontrolle aberkannt wurden. Das Gebäude muss offensichtlich in einem schlechten Zustand gewesen sein. Erst 1912 wurde es mit Ziegeln versehen. Das Gebäude diente noch bis in die 1960er Jahre, anfänglich als Wohnstatt, später als Abstellraum.

1962 wurde das Gebäude Chammerweid-Guetli abgetragen. Es stand links dem Weg nach Dachsellern. Seit 1975 steht rechts dem Weg, gleich neben dem Bannbächli, das ehemalige Garderobengebäude der Badi Sempach. Es wird heute als Bienenhaus benutzt. Zudem sind zwei Kleingrundstücke bis heute anschliessend ausgeschieden deren Besitzer die erweiterte Familie Ineichen von der Dachsellern ist. Ein Besitzer ist Hans Ineichen-Furrer und der zweite die Erben des Otto Ineichen. Beides waren Brüder des Kaspar Ineichen-Brunner.

⁶⁹ StALU ZF1/95, S. 542.

⁷⁰ StALU ZF23/3, S. 308.

⁷¹ StALU GK 90/141

⁷² StALU A1143/371

⁷³ Stadtarchiv Sempach, A-B-310, p. 304.

⁷⁴ StALU, ZF 23/3, p. 308.

1.5.4 Feldhüsli (Seesatzfeld Heimwesen)



Abbildung 23: Das Feldhüsli ist auf der Siegfriedkarte 1880 noch zu sehen.

Das Feldhüsli stand im Chrüzacher (auf dem Seesatzfeld) an der Grenze zur Landvogtey Rothenburg. Der Name Chrüzacher stammt vom Kreuz, das hier am Weg nach Adelwil steht. Der Chrüzacher mit einer Fläche von $1 \frac{1}{4}$ JU gehörte dem Josef Thut, Schuhmachermeister in Sempach. 1839 baute er darauf eine Scheune.⁷⁵ Er besass in der Stadt, an der Hauptgasse, ein Haus mit Garten. Er kam in Konkurs und an einer Steigerung vom 30.6.1843⁷⁶ verkaufte er alle seine Liegenschaften, Haus in der Stadt, Garten, zwei Bünthen und den Chrüzacher mit Scheune für 3150 Gulden an Johann Krieger vom Soppenstieg in Ruswil.⁷⁷ Der Besitzer des Chrüzachers musste das dortige Kreuz unterhalten. Doch Krieger verkaufte den Acker mit Scheune schon im nächsten Jahr⁷⁸ an den Ziegler Josef Schürmann von Sempach weiter, dieser noch im gleichen Jahr⁷⁹ an den Krämer Anton Grüter in Sempach und dieser 1854⁸⁰ an den Nagler Alois Schürmann. Alois Schürmann baute darauf noch ein Haus aus Holz, das mit der Scheune zusammengebaut und mit einem Strohdach versehen war. Doch 1861⁸¹ verkauft er das Heimwesen am Melchior Gürber⁸², Schreinermeister in Sempach. Dieser verkauft es 1876⁸³ weiter an Anton Renggli von Entlebuch, wohnhaft in Kriesbühl, Römerswil und dieser 1877 an Melchior Meier von Neuenkirch weiter. Dieser vererbt es 1899⁸⁴ an seinen Sohn Melchior, der im Schulhaus Sempach wohnte und dieser verkaufte es 1903 an Alois Stirnimann von Ruswil, wohnhaft in Rothenburg. Als letzte Station wurde das Feldhüsli 1909⁸⁵ am Kaspar Ineichen von der Dachsellern verkauft. Dieser gliedert es seinem Betrieb

⁷⁵ Brandassekuranz, StALU A1143/371 Sempach, 1835-1857, Nr. 3a.

⁷⁶ StALU, ZF 23/3, p. 417.

⁷⁷ Stadtarchiv Sempach, A-B-311, S. 50.

⁷⁸ StALU, F23/4, p. 8.

⁷⁹ StALU, ZF 23/4, p. 15.

⁸⁰ StALU, ZF 23/4, p. 466.

⁸¹ StALU, ZF 23/5, p. 297.

⁸² Stadtarchiv Sempach, A-B-315.

⁸³ StALU, ZF 23/7, p. 332.

⁸⁴ StALU, ZF 23/10, p. 357.

⁸⁵ StALU, ZF 23/11, p. 581.

an. Am 15.3.1918 brannte die Feldhüsli Liegenschaft mit Haus und Scheune ab.⁸⁶ Die Gründe für den Brand konnten nicht eruiert werden. Dem Geschädigten wurden durch die Brandversicherung Fr. 5000.- ausbezahlt. Die Gebäude wurden nicht mehr aufgebaut. Der Standort der Gebäude ist heute noch auf der Ackerfläche ersichtlich, wegen der dunkleren Farbe des Erdreiches.⁸⁷

1.6 Stammbaum der Familien Ineichen im Hofgebiet Dachsellern



Abbildung 24: Wappen der Familie Ineichen (StALU, WH 1/528.4).

⁸⁶ StALU, RRB 1918/926.

⁸⁷ Persönliche Mitteilung von Joe Ineichen 2021.

Begründer der Familien Ineichen auf Dachsellern und Sonnhof ist Joseph Peter Ineichen-Widmer (* 1750), der 1789 von Underbueche, Rain nach Dachsellern kam. Heute sind wir bei der neunten Nachkommen-Generation angelangt.

Nachkommen des Josef Peter Ineichen (*07.10.1750)

